

Gehen Sie bloß nicht in ein Antiquariat ...

Mitten in Braunschweig

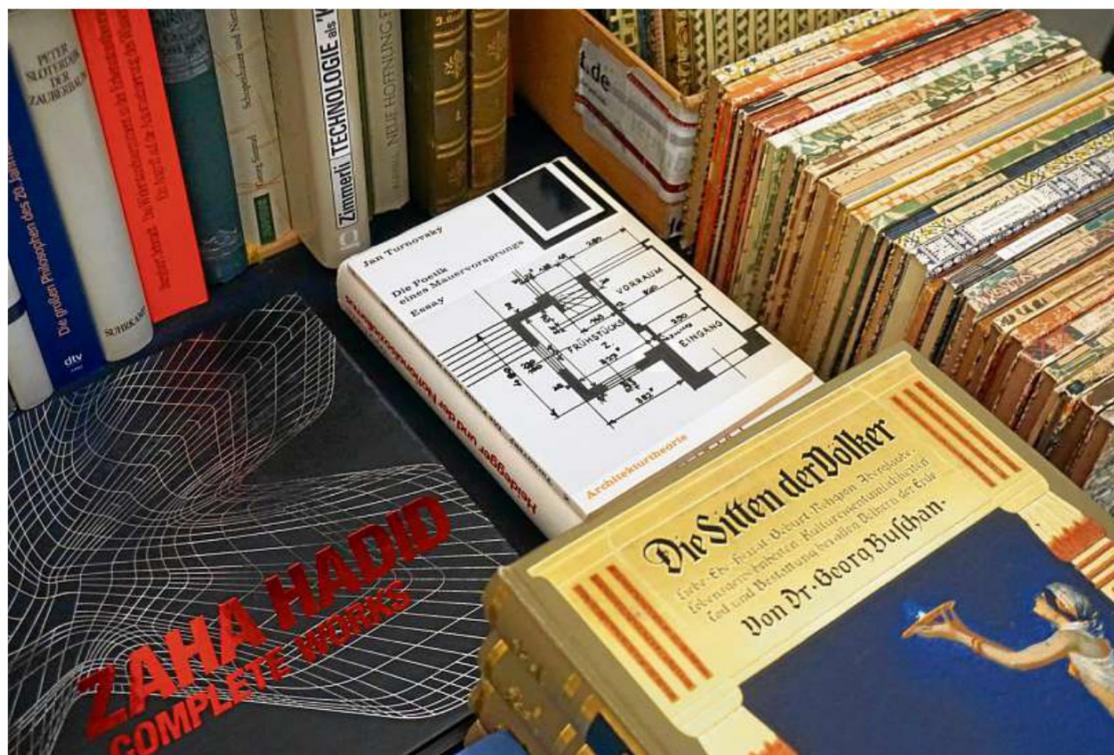
Bärbel Mäkeler

Braunschweig. ... denn Sie kommen garantiert mit einem ganzen Arm voller Bücher wieder heraus, auch wenn Sie nur nach einem bestimmten Buch suchten. So geht es mir jedes Mal. Und das, obwohl ich doch nur fragen wollte, ob der Antiquar meines Vertrauens die Biografie einer bestimmten Künstlerin vorrätig hat. Es geht schon draußen vor der Tür los, da lockt der Grabbeltisch: Bücher für 1 Euro. Ich will nur mal gucken, ob eine leichte Lektüre für den nächsten Urlaub dabei ist. Vielleicht, denn Reiseführer behaupten sich neben Erziehungsberatern und Heftchen im typischen Reclam-Gelb, die ich noch aus meiner Studienzeit kenne. Belletristik in rauen Mengen; von Krimis über Klassiker bis hin zu – für meinen Geschmack – allzu seichten Geschichten über die Suche nach dem Traumprinzen und das unglaubliche Glück, das sich dann endlich am Strand von Mallorca anbahnt. Da ist „zum Glück“ nichts für mich dabei.

Aber da: In der nächsten Kiste schreit ein Bildband über einen mir unbekanntem Künstler geradezu nach meiner Aufmerksamkeit, der bei einem Braunschweiger Professor studiert haben soll. Der muss in meine Braunschweig-Sammlung. Und hier: eine mit Eselsohren versehene Zeitschrift aus einer Reihe, die in den Sechzigern eingestellt wurde, aus der mir noch einige Ausgaben fehlen. Mit Buch und Zeitschrift in der Hand betrete ich das Antiquariat.

Staub des gesammelten Wissens

Der Geruch von alten Büchern strömt mir entgegen. Manch einer muss niesen ob des Staubs allen gesammelten Wissens. Mir macht das nichts aus, ich lege die beiden Fundstücke schon mal auf die Theke und sehe mich um. Hier wohl geordnet, da lässig übereinandergestapelt fordern Bücher mit typischer Aufmachung vergangener Zeiten zum Blättern auf. Allein die Haptik von alten Buchdeckeln, geprägt, mit Leinen bezogen, mit Goldschnitt oder besonderem Papier. .



Der Büchertisch eines Braunschweiger Antiquariats.

BÄRBEL MÄKELER

Ach ja, ich wollte ja nach einem Buch über die bestimmte Künstlerin fragen. „Mh, da muss ich mal schauen“, sagt der Antiquar und verschwindet sogleich im Hinterzimmer. Es dauert eine ganze Weile, bis er kopfschüttelnd wiederkommt. „Vielleicht hat es ein anderer Kollege, ich guck mal ...“, bietet er gleich an. Nach ein paar Minuten Recherche am PC erfahre ich, dass das gesuchte Buch online von einem anderen Braunschweiger Antiquar angeboten wird. Ach so, denke ich, die rund ein Dutzend Antiquariate der Region arbeiten also kollegial zusammen. Also nicht nur beim gemeinsamen Antiquariatsmarkt, der dieses Jahr Hinter Ägidien stattfand. Aber das nur nebenbei und als Tipp fürs nächste Mal.

Für Enttäuschung bleibt keine Zeit, denn ich habe zwischenzeitlich begehrlische Blicke auf andere Stücke geworfen. Die Schlagerparade von 1957 wäre doch ein passendes Geschenk für meine Schulfreundin und das Buch mit dem absurd klingenden Namen „Die Poetik eines Mauervorsprungs“ ist bestimmt etwas für meine Architek-

tenfreunde. Oder doch für mich selbst? Denn der Buchdeckel entspricht voll meinem ästhetischen Empfinden. Überhaupt sind es nicht nur die Themen, die unglaublich vielseitig sind, sondern mit ihnen das Design und die Schriften früherer Jahrzehnte, die in einem Antiquariat friedlich nebeneinander im Regal stehen.

Jugendstil und Jackson Pollock

Jugendstil schmiegt sich an Jackson Pollock und ein Regal weiter lehnt die Forstwirtschaft der 60er-Jahre neben der Holzverarbeitung im Zimmermannsgewerbe. Welch Staunen es auch hervorruft, ein 100 Jahre altes Kochbuch in den Händen zu halten oder einen Holzschnitt im Original zu berühren...

Der gezielte Besuch eines Antiquariats hat ja meist einen Grund. Die gesuchte Publikation ist schon lange nicht mehr in Buchhandlungen zu erwerben, ist vergriffen, selten oder gar nicht bekannt. Ich frage schon mal auf gut Glück nach, ob es überhaupt etwas zu meinem gesuchten Thema gibt. Ist nichts vorhanden, zeigt sich das Internet auskunftsfreudig. Hier gibt es Plattfor-

men, die Bücher in allen Erhaltungszuständen anbieten.

Das ist der Segen des Internets. Der Fluch desselben, nämlich dass (fast) alles online vom Sofa aus erhältlich ist, macht den Antiquariaten zu schaffen. Weniger Kundenschaft lässt den ein oder anderen Antiquar darüber nachdenken, ob sich sein Ladengeschäft noch rentiert. Es wäre äußerst schade, wenn die anheimelnde Sofa-Atmosphäre oder das unüberschaubare Chaos eines engen Hinterzimmers der Vergangenheit angehören würde.

Oder anders gesagt: Im Internet stolpert man nicht über bibliophile Schätzchen. Deshalb ist der persönliche Besuch eines Antiquariats für mich viel spannender und beglückender. Vor allem, wenn ich danach mit einem ganzen Arm voller Bücher nach Hause komme, wegen denen ich mit Sicherheit nicht losgegangen bin.

Bärbel Mäkeler, 1957 in Stuttgart geboren, ist Autorin, Lektorin und Germanistin. Sie lebt seit 1975 in Braunschweig und widmet sich in ihrer Kolumne den besonderen Dingen des Alltags.